

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 1

Artikel: Ein delikater Auftrag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nicole Gross weiss: «Die Spitäler kennen uns und vertrauen uns.» Bild: NDC

Ein delikater Auftrag

Die Mitarbeitenden der Kinderspitex des Kantons Waadt sind rund um die Uhr unterwegs. Ihre Aufträge erhalten sie in der Regel von den Universitätsspitalern; doch die Fälle werden immer komplexer.

Die Arbeit der Waadtländer Kinderspitex SIPeD ist in den letzten Jahren nicht einfacher geworden. Andere Pflege, neue Technik, aber auch längere Einsatzdauer sind aktuelle Herausforderungen. Seit einigen Jahren sehen sich die Mitarbeitenden zunehmend mit Krankheiten wie Krebs oder genetischen und neurologischen Erkrankungen konfrontiert. Zwar hat die Zahl der jungen Patientinnen und Patienten letztes Jahr leicht abgenommen, die Anzahl der Pflegestunden hingegen ist um 40 Prozent gestiegen – nicht zuletzt, weil die Kinderspitex häufig eine langfristige Pflege sicherstellt.

Anspruchsvoller werden auch die Bedürfnisse der jungen Klienten. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre können die Pflege täglich von 7 bis 22 Uhr beanspruchen – nicht nur zu Hause, sondern auch in der Schule, in der Kita, im Heim, in der Landschulwoche oder im Skilager. Nach einer Operation oder einem Unfall, für Blutentnahmen oder einen Verbandswechsel steht es ausser Frage, dass die Kinderspitex für die jungen Patientinnen und Patienten da ist. In besonderen Situationen steht ihnen eine Nachtwache zur Verfügung.

Die Spitäler vertrauen der SIPeD

Die 2005 gegründete Waadtländer Kinderspitex (ein Dienstleistungsbereich der kantonalen Spitex-Organisation AVASAD) gilt weit herum als Vorzeigebetrieb. Ein

zentral geleitetes Team betreut vier Regionen des Kantons. Nicole Gross ist Leiterin des Bereiches. Sie beobachtet die Entwicklung schon länger. «Wenn die Fälle komplizierter geworden sind, ist dies nicht zuletzt, weil die Spitäler uns kennen und vertrauen.» In der Tat überweisen diese viele schwere Fälle an die SIPeD. 71 Prozent ihrer jungen Patientinnen und Patienten kommen aus Universitätsspitalern der Region (CHUV Lausanne, HUG Genf) sowie aus Spitälern in Bern und Zürich, weitere rund 20 Prozent aus Regionalspitälern. Bei den übrigen melden Kinderärzte oder die Eltern Bedarf an.

Es geht auch um die Eltern

Nicole Gross kennt jedes Kind beim Namen. Es sind kleine Krebspatienten darunter, Kinder mit Verbrennungen und Behinderungen, Teenager-Schwangerschaften oder Nierentransplantationen. «Es ist nicht immer einfach, doch wir sind da,

wo es uns braucht», sagt die Fachfrau. «Ein Kind in Châteaue-d'Oex hat dieselben Rechte wie eines aus Lausanne.» Nicht zuletzt gehe es auch darum, dass Eltern autonom leben und einigermaßen normal arbeiten könnten.

Intravenöse Behandlungen, künstliche Ernährung, Pflege und Überwachung von Nasen-Magen-Sonden, Blasen-sonden und andere Pflegemassnahmen gehören zum Alltag von Nicole Gross' Team, zu dem 24 spezialisierte, erfahrene und sehr gut ausgebildete Pflegenden gehören.

«Ständige Weiterbildung ist selbstverständlich.»

Nicole Gross, Kinderspitex Kanton Waadt

Sie stellen nicht nur die Pflege selber, sondern auch die psychosoziale Begleitung sicher und führen ein unterstützendes Team für komplexe Situationen. In Palliativ-Situationen wird die Zahl der Mitarbeitenden auf das allernötigste Minimum beschränkt, um Nähe und Kontinuität sicherzustellen.

«Es braucht persönliche Reife»

Das Know-how und die Art, wie die Kinderspitem den Kindern und Jugendlichen beisteht, sind entscheidend. «Unser Auftrag ist delikat. Wir müssen uns trotz Eile die nötige Zeit nehmen. Wir bewegen uns im intimen Umfeld der Menschen und teilen ihre Gefühle», sagt Nicole Gross. Ständige Weiterbildung ist daher eine Selbstverständlichkeit, sie erlaubt uns, die Sicherheit der Hauspflege und die Kompetenzen der Mitarbeitenden zu garantieren. Wer bei der Kinderspitem arbeitet, hat zuvor während mindestens

drei Jahren Erfahrungen in der Neonatologie, der Chirurgie, der Intensivpflege oder der Kindermedizin gesammelt. Schliesslich arbeiten die Pflegenden auf sich allein gestellt und müssen in der Lage sein, richtige Entscheidungen zu treffen. «Unsere Mitarbeitenden müssen über 30 Jahre alt sein, denn für diesen Job braucht es eine gewisse persönliche Reife», erklärt die SIPeD-Verantwortliche. Derselbe Anspruch gilt auch gegenüber den Pflegenden des Unterstützungsteams, die im Spital arbeiten und so den Bezug zur Praxis haben.

NDC/tul



Marie-Catherine Béguin:
«Das ist wahre Präventionsarbeit.» Bild: NDC

Besuch für gesunde Kinder

Jedes Jahr kommen im Kanton Waadt etwa 8000 Kinder zur Welt. Und jedes dieser Babys – beziehungsweise seine Eltern – hat Anrecht auf einen Besuch einer Pflegefachfrau Pädiatrie.

Während der ersten vier Lebensjahre können frisch gebackene Eltern im Kanton Waadt die Begleitung und Beratung einer Pädiatriepfleglerin in Anspruch nehmen. Das sei wahre Prävention, meint Marie-Catherine Béguin, Beraterin der Kleinkinderpflegerinnen. Anbieter der Dienstleistung ist IPE (Infirmières Petite Enfance), das Kompetenzzentrum innerhalb von AVASAD, der Waadtländer Spitex-Organisation. Die Hausbesuche der Pflegefachfrau sollen die gesunde und ausgewogene Entwicklung der Kinder fördern. Sie finden kurze Zeit nach der Rückkehr von Mutter und Kind aus dem Spital statt, aber auch nach einer Adoption oder einfach bei Bedarf.

Telefonische Anlaufstelle

Die IPE bieten Eltern und ihren Babys auch wöchentliche Treffen an 40 Orten im Kanton an. Zudem stellen sie im Auftrag des CHUV (Centre hospitalier universitaire vaudois) in Lausanne eine besondere Betreuung für Frühgeborene sicher, die auch Eltern und Geschwister mit einbezieht. Schliesslich können

Eltern mit Fragen und Sorgen werktags jederzeit die IPE telefonisch kontaktieren. Alle diese Dienstleistungen sind gratis. Das Präventionsprogramm will in erster Linie die Kompetenzen der Eltern stärken. Die häufigsten Fragen drehen sich um die Ernährung, den Schlaf und das Weinen – und natürlich um die Dreimonats-Krämpfe.

Die IPE-Beraterinnen arbeiten eng mit anderen Akteuren wie freischaffenden Hebammen, Kinderärzten oder den Diensten der Geburts- und Kinderkliniken zusammen. Sie entwickeln zu verschiedensten Themen Informationsblätter, die in den Geburtskliniken des Kantons Waadt aufliegen. Die laufend ergänzten Merkblätter können auf der Website von AVASAD heruntergeladen werden.